

Gymnasium

Sinnvoller Umgang mit KI

KI eröffnet neue Chancen für den Unterricht – wenn sie richtig eingesetzt wird.

Der Umgang mit den Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz (KI) kommt unausweichlich auch auf die Schulen zu. Und im Gegensatz zu früheren technologischen Neuerungen ist keine Zeit mehr für bildungspolitische Überlegungen, wie auf diese Herausforderungen reagiert und ihre Anwendung in den Unterricht integriert werden soll – denn KI ist schon da. Selbst wenn sie konsequent aus dem Schulalltag herausgehalten werden sollte – zu Hause verfügen die Schülerinnen und Schüler über den Zugang dazu.

Vor diesem Hintergrund veranstaltete der Ehemaligenverein von Gymnasium und Fachmittelschule (FMS) Muttenz einen Informationsabend für seine interessierten Mitglieder. Daniel Nussbaumer, langjährig als Lehrperson an Gym und FMS tätig, referierte zum Thema «KI im schulischen Alltag – Herausforderungen und Chancen». Was digitale Methoden angeht, kennen die Muttenzer Mittelschulen bereits seit Jahren «papierlosen» Unterricht: Ab 2018 arbeiteten am Gymnasium erste Pilotklassen mit Tablets anstelle von Papier und Büchern, an der FMS werden seit 2020 sogar alle Klassen mit digitalen Methoden unterrichtet. Auch in die Maturitätsprüfung haben digitale

Medien Einzug gehalten; seit 2022 muss der traditionelle Maturaufsatz, der als schriftliche Deutschprüfung gilt, anhand eines Rechercheauftrags im Internet verfasst werden.

Privat nutzbare KI wie ChatGPT erzeugte 2023 abermals eine ganz neue Situation. KI vermag fast alle schulischen Leistungsprüfungen zu lösen, kommt bei selbstständigen Arbeiten, die zu Hause verfasst werden müssen, auch undeckelt zum Einsatz und kann teilweise nicht einmal von Detection-Tools zuverlässig entlarvt werden. In jüngster Zeit sah man sich am Gymnasium mit einem Schüler konfrontiert, der sich den Mathematiktest von KI lösen liess – und dafür reichte es, mit der Handykamera das Prüfungsblatt zu fotografieren.

In welchem Ausmass KI das schulische Arbeiten unterstützen kann, demonstrierte Daniel Nussbaumer anhand eines Referatauftrags, den er seinem anwesenden Schüler Frederik Platz aus der Klasse 1AB erteilte. Unter Anwendung des Programms Deep Research stellte Frederik eine Präsentation zum geschichtlichen Thema der «administrativen Versorgungen in der Schweiz» (die sogenannten «fürsorglichen Freiheitsentzüge») zusammen. Deep Research lieferte in zwei Minuten eine Abhandlung, die sich auf 79 Quellen stützte. Jede Quelle war darin mit ihrer Website verlinkt und somit direkt abrufbar.

Ein Auftrag, für den ohne KI stundenlange Nachforschungen notwendig gewesen wären, erledigt sich nun in Minutenschnelle. Die eigentliche schülerische Arbeit wird sich künftig darauf verlagern, die vom Rechercheprogramm verwendeten Quellen zu begutachten und zu werten, was wiederum einiges an Kompetenzen voraussetzt. «Einen solchen Auftrag würde ich normalerweise auch erst im 4. Schuljahr erteilen», stellte Daniel Nussbaumer klar. «Wer KI einsetzt, muss darin geschult sein, und diese KI muss gewisse Kriterien erfüllen.»

Gesetzliche Leitlinien gibt es dafür nicht – denn im Gegensatz zur EU, die bereits ein Gesetz zur KI erlassen hat, lassen entsprechende Bestimmungen in der Schweiz auf sich warten. Die von den Universitäten praktizierte Regel, dass jegliche KI erlaubt sei, solange deren Verwendung deklariert werde, kann jedenfalls nicht als Norm dienen. Künftig werden wohl grundsätzlich die in den Fächern vermittelten Kompetenzen neu überdacht werden müssen. Für Daniel Nussbaumer war klar, dass der Umgang mit KI zur Kulturtechnik werde. Der gemeinsame Weg der Lehrpersonen und Jugendlichen zum sicheren und sinnvollen Umgang mit aktuellen Tools gleiche momentan aber noch einer Entdeckungsfahrt.

Reto Wehrli für den Ehemaligenverein Gym/FMS Muttenz



Referent Daniel Nussbaumer (links) erläutert anhand eines Auftrags an Schüler Frederik Platz, was KI in einer Rechercheanwendung leistet.

Foto Reto Wehrli